

Rechnungen liefert schnell u. sauber
Buchdruckerei G. Bühle

Deutscher Reichstag.

(Aus der 89. Sitzung.)

Unter den kurzen Anfragen.

Während der Erörterung der Sitzung begann, befanden sich mehrere bemerkenswerte. So wies der Abg. Wolff (Soz.) darauf hin, daß das Amtsgericht in Tübingen eine Anzahl Verurteilungen hat, die im guten Glauben nur den Höchstbetrag von 20 % gezahlt haben. Das Amtsgericht erkennt die Verurteilung des Miniers für Vollstreckung vom 2. Dezember 1919 über die Höchstsumme nicht als rechtskräftig an. Ein Regierungsvertreter erwiderte, daß die Regierung mit diesem Gerichtsurteil nicht einverstanden ist und daß die Rechtskraft der Verurteilung einem Zweifel unterliegt. Der Abg. Frau Wende (Dsch.) bedauerte, daß durch den Reichstagsminister Verordnungen aller Art aus dem Ausland, die in erster Linie notwendige Lebensmittel enthielten, verhindert werden. Mehrere Sendungen an wohltätige Anstalten wurden zum größten Teil mit Verbot belegt. Darauf wurde entgegnet, daß nur Verbotsendungen aller Art, die als Geschenk zum Selbstverbrauch dienen, ausbleiben sind. Abg. Dauer (Dsch.) verlangte Maßnahmen gegen die Banknoten-Entwertung. Von der Regierung wurde geantwortet, daß gegen die Banknoten-Entwertung mit aller Strenge vorgegangen wird. Die der Steuer hinterzogenen Beträge werden zugunsten des Reiches. Auf eine Anfrage des Abg. Barth (Dsch.) wegen des Erlasses von Kriegsschäden in den verschiedenen Schutzgebieten wurde erklärt, daß dem Reichstage in den nächsten Tagen ein Gesetz über diesen Erlass vorgelegt werde. In dem Entwurf ist vorgesehen, daß außer dem Friedensvertrag Beihilfen gewährt werden können. Auf eine Anfrage des Abg. Guffe (Dsch.) wurde erwidert, daß die bisherigen Vorstellungen der Regierung gegen die rückständigen Ausweisungen Deutscher aus Dänemark zum Erfolg gehabt habe. Sollten sie weiter keine Erfolge haben, so würden Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Abstimmung über die Streikverordnung.

Nun kam man zur Abstimmung über die Anträge auf Aufhebung der Streikverordnung des Reichspräsidenten. Ein Antrag Müller-Brannen (Soz.) billigte die Verordnung des Reichspräsidenten, forderte jedoch ihre Aufhebung, weil die Ordnung und Sicherheit wieder hergestellt sei. Ein Antrag von der (Dsch.) verlangte durch Schlichtung zu vermittelnden Beilege ein Schlichtungsverfahren. Bis zum Inkrafttreten des Gesetzes sollte die Verordnung aufrecht erhalten werden. Weiter verlangte ein Antrag Malchow (Dsch.) die Aufhebung der Verordnung. Dagegen sollte auf Antrag der Regierungsparteien, der Demokraten, des Zentrum, der bürgerlichen Volkspartei und der deutschen Volkspartei hinwirken, sobald ein schlichtung zu erlassendes Gesetz, der die Durchführung eines Schlichtungsverfahrens mit persönlicher Kraft für lebenswichtige Betriebe ergäbe. Der Antrag Müller-Brannen und der Antrag Malchow wurden gegen 17 Stimmen der Antragsteller abgelehnt, dagegen wurde der Antrag Malchow gestrichen. Der Antrag der Regierungsparteien mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien angenommen. Darauf zog der Abg. Malchow seinen Antrag zurück. Der Abg. Schiffer (Dsch.) nahm unter dem Vorbehalt der Weiterleitung des Gesetzes den Antrag Malchow wieder auf. Bei der Abstimmung über diesen, von dem Abg. Schiffer wieder aufgenommenen Antrag Malchow stimmten die Regierungsparteien und einige Deutschnationale dafür. Die Mehrheit der Deutschnationalen blieb sitzen. Das Bureau war zweifelhaft, wo die Mehrheit sei und ordnete die Auszählung des Hauses an. Nunmehr stimmten die Deutschnationalen für den Antrag Malchow, so daß er mit den Stimmen sämtlicher bürgerlicher Parteien angenommen wurde.

Darauf wurde die Aussprache über den Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums fortgesetzt. Auch sprach der Abg. Dr. Hugo (Dsch.) Er erwiderte die Regierung, im Kampf gegen den Verfall der Wirtschaft unabhängig zu sein und ging dann auf eine Reihe wirtschaftlicher Fragen ein. Das wirtschaftliche Ziel Deutschlands, bemerkte er, ist noch nicht geklärt, weil die Sozialdemokraten kein klares Programm während ihrer Regierungsjahre gehabt haben. Weiter sprach der Abg. Jaffel (Dsch.) Er betonte namentlich, daß die Wirtschaftspolitik der Regierung auf eine Wiederaufbau der kapitalistischen Wirtschaft hinausziele. Als nächster Redner folgte der Abg. Reinath (Dsch.). Er machte geltend, daß eine Vermehrung der Produktion einen Preisanstieg nach sich ziehen würde. Ferner müsse man, um zu billigeren Preisen zu gelangen, die Wirtschaft in Handel und Industrie vernünftig. Der Reichswirtschaftsminister Schott, der hierauf das Wort ergriff, dankte dem Redner für seine Anerkennung und ging dann auf verschiedene Ausführungen des Abg. Reinath und des Abg. Dr. Hugo näher ein, wobei er hervorhob,

daß ein tatsächlicher Gegensatz zwischen ihm und diesen beiden Rednern nicht bestehe. Dann vertagte sich das Haus.

Preußische Landesversammlung.

(Aus der 184. Sitzung.)

Die Beratung wurde fortgesetzt beim Gesetzentwurf über die Verfassung des Staates Preußen. Die Verfassung wurde beim § 83 weitergeführt, zu dem ein Antrag Hauschild (Soz.) auf Abänderung des

Vermögens der Hohenzollern

an die Republik Preußen ohne Entschädigung vorlag. Abg. Heilmann (Soz.) hielt eine längere Rede über die Angelegenheit, in der er unter großer Anwesenheit von der rechten Seite zu dem Schluß kam, daß den Hohenzollern keine Entschädigung zustehe. Man schreibe den Hohenzollern nicht, Geheimrat Rügler vom Justizministerium trat Angriffen des Vorredners auf die Kommission, die das Gutachten über die Vermögensregelung erstattet hat, entgegen.

Bei einer Rede des Abg. Dr. Kaufmann (Dsch.) (Dsch.), der auf Heilmanns Angriffe gegen die Hohenzollern antwortete, kam es zu Unruhen in harnischer Art, daß die Verhandlungen darüber ebend unterbrochen werden mußten. Von der kaiserlichen Seite wurde mit Papierknäulen geworfen. Der Lärm ließ sich erst, als die Sitzung unterbrochen wurde.

Nach dem Wiederbeginn der Sitzung nahm das Wort der Abg. Dominicus (Dsch.), der sich gegen den die Hohenzollern betreffenden sozialdemokratischen Antrag erklärte. Nach weiterer Aussprache, an der sich Redner aller Parteien beteiligten, erfolgte die Abstimmung über die einzelnen Anträge.

Der Antrag Ludwig (Dsch.) auf Abänderung des Gesetzes Hohenzollern nach Maßgabe der allgemeinen Gesetze wurde abgelehnt, ebenso der Antrag Hauschild-Heilmann (Soz.) auf Abänderung des Vermögens ohne Entschädigung. Der Gesetzentwurf Heilmann, über die Verträge mit dem Hause Hohenzollern in neue Verhandlungen einzutreten, wurde dem Reichsausschuß überwiesen.

An diese Abstimmung schloß sich die Schlußabstimmung über die Verfassung an. Mit 280 gegen 60 Stimmen bei 7 Enthaltungen wurde unter lebhaftem Beifall die Verfassung angenommen.

Die wiederholte Abstimmung über das Kirchenaustrittsgesetz ergab dessen Annahme mit 198 gegen 137 Stimmen.

Sühneforderung für Cuxhaven.

(Wiederum Unmöglichkeit.)

Wegen des bekannten Sühnefalls in Cuxhaven hat der Reichswirtschaftsminister dem Vorsitzenden der Interalliierten Marine-Kontroll-Kommission schriftlich sein Verlangen ausgesprochen und Befreiung der Schuldigen verlangt. Die Kontrollkommission hat in einem Schreiben an das Auswärtige Amt vom 25. November erklärt, sich damit nicht begnügen zu können und hat folgende Forderungen gestellt:

1. Entschädigung der deutschen Regierung.
2. Sofortige Entlassung und strenge Verhaftung des Festungskommandanten. Diese Verhaftung soll dem Kommandanten in Gegenwart der vier beteiligten Entente-Militäre verkündet werden.
3. Eingehende Untersuchung des Sühnefalls zwecks Verhaftung und Verhaftung der Hauptschuldigen.
4. Zahlung von 20.500 Mark Ersatz für die beschädigten Uniformen.

Während der Ausrüstung der deutschen Stellen und der Kontrollkommission hinsichtlich der tatsächlichen Vorgänge besteht insofern ein wesentlicher Unterschied, als die Kontrollkommission Anstoß an die Annahme zu haben glaubt, daß der Festungskommandant es absichtlich unterlassen habe, die gebotenen Maßnahmen zur Verhütung des Unfalls zu treffen. Nach den bisher vorliegenden deutschen Meldungen ist dieser Vorwurf nicht begründet.

Das Auswärtige Amt hat der Kontrollkommission bei Beilegung des Empfindens des Scheiterns mitgeteilt, daß die Untersuchung mit aller Beschleunigung geführt wird, und daß eine weitere Mitteilung bis zu deren Abschluß vorbehalten bleiben muß. Das Verlangen der Kommission kann selbstverständlich nicht so aufgesetzt werden, als ob der Festungskommandant ohne vorhergehende Untersuchung entlassen werden sollte. Es wird vielmehr auf Grund des Ergebnisses der Untersuchung entschieden werden, ob und in welchem Maße ein eine Schuld trifft, und welche Abmilderung dafür anzurechnen ist. Schon jetzt muß aber gesagt werden, daß es mit den deutschen Anschauungen unvereinbar wäre, dem Kommandanten die über ihn verhängte Strafe in Gegenwart der beteiligten fremden Offiziere zu verkünden.

Daß Mannschaften Verhöre begannen haben und dafür bestraft werden müssen, steht schon fest.

Von Nah und fern.

Neue Reibbrotmarken. Wie bereits vor mehreren Monaten angekündigt wurde, verlieren die Reibbrotmarken alten Musters, d. h. die gelben Reibbrotmarken großen Formats, mit dem 31. Dezember 1920 ihre Gültigkeit. Vom 1. Januar 1921 ab sind nur noch die neuen Marken (kleines Format) gültig. Ein Umtausch der Marken alten Musters in neue Marken erfolgt nicht.

Fraulein Ebert als Bibliothekarin. Die Tochter des Reichspräsidenten Ebert ist seit einiger Zeit an der Heidelberger Universitätsbibliothek als Hilfsarbeiterin tätig. Heidelberg ist Eberts Vaterstadt.

Große Eisenbahndiebstahle im Saargebiet. Bei der Eisenbahndirektion Saarbrücken ist man großen Diebstählen an Warenendungen auf die Spur gekommen. Die Verurteilungen sollen bis ins vorige Jahr zurückreichen. Bis jetzt sind acht Beamte verhaftet worden. Der Wert der gestohlenen Waren geht in die Hunderttausende.

Unter dreifachem Mordverdacht verhaftet. In Spandau wurde der 50 Jahre alte Kaiser Adolf Schulz verhaftet. Seine eigene Frau bezichtigte ihn, ein Jahr vor dem Kriege ihre beiden Brüder ermordet und vor 25 Jahren einen Suizid begangen zu haben. Ob diese Beschuldigungen auf Wahrheit beruhen, wird sich erst aus den sofort eingeleiteten Ermittlungen ergeben.

Das Leipziger Bismarckdenkmal beschädigt. Schon zum zweitenmal in diesem Jahre ist das Leipziger Bismarckdenkmal beschädigt worden. Nachdem bereits im Mai d. J. der bronzene Lorbeerzweig, der von der am Sockel des Denkmals stehenden Figur eines Arbeiters emporgehalten wurde, verschwunden war, ist jetzt der am Sockel befestigte gewundene bronzene Hammer des Arbeiters herausgerissen worden. Der Hammer wurde später im Gedächtnis verfertigt aufgefunden, dagegen fehlt von dem Hammer jede Spur.

Durchsuchungen zur Durchföhrung der Entwaffnung. Der Polizeipräsident von Frankfurt a. M. erläßt folgende Bekanntmachung: Die Frist für die freiwillige Ablieferung der Feuerwaffen ist mit dem 1. November abgelaufen. Die unterlassene Ablieferung solcher Waffen steht der räumung mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und mit Geldstrafe bis zu 300.000 Mark nach. Auf Anordnung des Reichstagsministers für die Entwaffnung der Bevölkerung wird nunmehr mit den im Gesetz über die Entwaffnung vorgeschriebenen Durchsuchungen begonnen werden.

Selbst gestellter hat sich der Kollbuser Staatsanwalt. Inhalt der Rechnungsdirektor Stadmann, Leiter einer städtischen Amtsstelle, nach Untersuchung städtischer Gelder in Höhe von ungefähr 200.000 Mark.

Attentat. Auf das Gebäude des Kollbuser Stadtblattes wurde ein Bombenanschlag verübt. Es wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. Offenbar handelt es sich um einen Mordversuch. Ferner explodierte auf dem Bahnhof Gebäude Obersteig eine Bombe, die erheblichen Sachschaden anrichtete. Man nimmt an, daß ein Mordversuch gegen den Bahnhofsvorsteher vorliegt.

Gerichtshalle.

Die wunderföhrte Witwe. Vor einigen Monaten hatte eine Frau Kampen in Rachen durch das Vorzeigen einer blauen Oblate und eines Geligenbildes eine starke Erregung unter der rheinischen Bevölkerung hervorgerufen. Jetzt hat gegen die wunderföhrte Witwe ein Gerichtsverfahren wegen Verleumdung stattgefunden, das mit der Verurteilung der Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis und 200.000 Mark Geldstrafe endete. Die Frau hatte große Mengen von Eiern im Automobil nach Berlin verladen.

Volkswirtschaft.

Milliardenforderung für Düngemittel und Ackerland. Der neue Wirtschaftsminister, den das Reichswirtschaftsministerium vorvertritt, dient hauptsächlich zum Anlauf von Auslandsreisen zur Sicherstellung der Proviantversorgung und zur Beschaffung von Düngemitteln zur Ertragssteigerung der nächsten Ernte. Zum Teil sollen Düngemittel im Ausland gekauft, zum Teil die Inlandspreise durch Übernahme eines Teils des Geldes auf Reichsmittel für die Landwirtschaft entrichtet werden.

Zweimal gelebt.

(Aus dem Englischen von C. Wehner.)

(Nachdruck verboten.)

Auf des Barons dringende Bitte leitete der Herrscher von Wittenstein die nötigen Schritte zu seiner Verhaftung ein. Der Baron lag mit dem nächsten Tage nach Wittenstein, um die maßgebende Bescheide zur sofortigen Freilassung des Helden zu veranlassen. Der Arzt hatte eine lange und ernste Unterredung mit einem hohen Beamten der zuständigen Behörde und erzählte all die erkranklichen Umstände, welche den so merkwürdigen Fall begleiteten. Der Herrscher in kürzester Zeit seine Freiheit und wurde seiner Mutter und seinen Freunden wiedervergeben.

Kurze Zeit darauf fand in Wittenstein die Gerichtsverhandlung gegen Baron Robert von Wittenstein statt. Bis zum Tage der Verhandlung sprach man weit und breit von nichts anderem im ganzen Land. Noch nie hatte man von einem so rätselhaften Falle gehandelt und die Geschworenen waren anfangs ganz ratlos, wie sie sich demselben gegenüber verhalten sollten. Geduldig hochbedeutende Erklärung rief ein begeistertes Staunen hervor. Ihre Aussage wurde in jedem Punkte von Baron Robert bestätigt, und als Dr. Wittenberg alle Fänge reichten, bewies er nachdrücklich und überzeugend, daß Robert die von ihm begangene Tat vollständig aus seiner Erinnerung auslöscht hatte. Man war von seiner Erklärung geradezu erschüttert; der sonderbare Zustand seines Patienten erregte allgemeines Staunen. Die Verhandlung nahm zwei bis drei Tage in Anspruch, während welcher Zeit Roberts Angehörige und Freunde unerschöpfliche Seelenqual und Angst ausstießen. Endlich wurde das Urteil verkündet. Es lautete: „Nicht schuldig!“

Am Abend seiner Rückkehr nach Großhofen fand der Baron mit Wittenberg auf der großen Terrasse vor dem Schloß. Es war eine prachtvolle Mondnacht, und die Schönheit der Hügel, in tiefem Frieden dahingehenden Nacht machte einen tiefen Eindruck auf die beiden schwergeprüften Männer.

„Robert“, sagte Wittenberg. „Du hast Schmers durchgemacht — Du wirst jetzt ein neues Leben beginnen.“

Er schüttelte den Kopf. „Es ist wahr, ich bin durch Feuer gegangen und — gerettet worden“, versetzte er leise, „aber ein dicker Schatten schwebt über mir, ich kann nie der Mann werden, der ich unter anderen Umständen geworden wäre.“

„Du kannst tausendmal besser werden!“ entgegnete Wittenberg mit leuchtenden Augen. „Denn Du hast die bittere und furchtbare Erfahrung gemacht, wie ein Mann sein, wieder aufstehen und sich selber besiegen kann!“

— Ende —

Nat einer alten Dame an ihren Sohn.

Lieber mein Sohn, ich bin älter als Du, denn sonst könnte ich nicht Deine Mutter sein. Hüte Dich, ein junges Mädchen zu heiraten, bevor es Dir gelungen ist, wenigstens vier oder fünfmal vor dem Heißhieb Dich in das Haus einzuschleichen, in welchem sie wohnt. Du mußt wissen, wie lange sie des Morgens im Bett liegt. Du mußt wohl aufpassen, ob ihr Zeit am Morgen verstreicht ist wie am Abend, oder ob Mutter und Handtuch ihr die Abendbilde von den Wangen gerieten haben. Du mußt Dich bemühen, sie zu überraschen, damit Du sie in ihrem Klagee seht und erfährst, wie ihr Haar aussieht, wenn sie Dich nicht erwartet. Du mußt das Morgengebüsch zwischen ihr und ihrer Mutter hören. Wenn sie unfreundlich und schmerzhaft gegen ihre Mutter ist, so wird sie es auch gegen Dich sein, darauf verlaß Dich. Wenn Du sie aber des Morgens noch findest und schon sanfter geleidet mit demselben Gesicht, demselben Lächeln, demselben neugierigen Haar, demselben bereitwilligen und freundlichen Antworten gegen ihre Mutter, wodurch sie sich am Abend auszeichnet — und besonders wenn sie mit beifällig ist, das Heißhieb zur rechten Zeit fertig zu bringen — dann ist sie ein Jamel, mein lieber Sohn, und je eher Du sie zu gewinnen suchst, desto besser wird es für Dich sein.

Humoristisches.

Vergleich.

Die Frauen gleichen den Telefonbeamten: Sie werden ärgerlich, wenn sie lange auf eine Verbindung warten müssen.

Der Zoologe.

Hundebesitzer: Denken Sie sich, Herr Professor, gestern habe ich einen Hund mit sechs Köpfen bekommen.

Professor: Alter, mein Lieber, daß ist dann doch eigentlich kein Hund, sondern ein — Insekt!

Aus der Schule.

Lehrer: Ihr wißt nun, was Serum ist. Frö, bildet mal einen Satz mit dem Wort.

Frö: Der kleine Axel liebt seine Mutter und ist den ganzen Tag um sie rum.

Niederträchtig.

Reffer: Warum ist denn Tante Gulika heute, an ihrem Geburtstag, so trübselig?

Dattel: Es hat ihr jemand anonym eine Schmutzbriefe geschickt!

Es kommt darauf an.

Ältere Dame: Na, das Leben ist doch recht schön.

Jünger Student: Na, das kann ich gerade nicht behaupten!

Enttäuschung.

Sie heimlich verlobt: ... Auf Tante Schloß Du einen guten Eindruck gemacht zu haben!

Er: Na, wie mich das freut! ... Und woraus entnimmt Du das?

Sie: Ich hörte ihn gestern zu Mama sagen: man dürfte keinen Menschen nach dem Aussehen beurteilen!

Zurückgekehrt vom Grabe meines geliebten Gatten, unseres guten Vaters, des

Herrn Bierverleger

Ferdinand Hermann Trieb

drängt es uns, allen lieben Freunden und Bekannten von nah und fern für die so zahlreichen Blumenspenden und sonstigen Ehrungen, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Besonderen Dank sagen wir Herrn Pastor Freyer für die trostreichen Worte am Grabe wie in der Kirche und Herrn Kirchschullehrer Hauffe nebst den Chorschülern für die erhebenden Gesänge im Hause wie am Grabe. Dank auch dem Gesangsverein nebst seinen Dirigenten Herrn Lehrer Kretschmar für die schönen Gesänge und die unserem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre. Auch danken wir noch der Familie Töpfer für die hilfsbereite Aufnahme unseres lieben Verschiedenen, sowie auch den Herren Dr. Stolzenburg und Dr. Otto für ihre unermüdliche Tätigkeit unseren lieben Heimgegangenen uns zu erhalten. Dank auch den Mitgliedern der Bierverleger-Vereinigung und den Dresdner Geschäftsfreunden.

Dir aber lieber Gatte und Vater rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in dein stilles Grab nach.

Medingen, Boden, Hermsdorf, Finsterwalde, am 8. Dezember 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner innigstgeliebten, guten, treu-sorgenden Gattin und Mutter

Frau Ida Frieda Ziesche

geb. Angermann

dahingeschieden im blühenden Alter von 25 Jahren 11 Monaten sage ich allen lieben Verwandten und Bekannten für den schönen Blumenschmuck und das Geleit zur letzten Ruhestätte meinen

innigsten Dank.

Besonders danke ich den Arbeitslosen von der Gemeinde Ottendorf für das freiwillige Tragen und für die gesammelte Geldspende. Weiter danke ich Herrn Dr. Stolzenburg und Herrn Dr. Otto, sowie auch unserer lieben Gemeindeschwester, welche sich so sehr bemühten mein einzig liebes, gutes Friedel am Leben zu erhalten. Vor allem auch herzlichsten Dank der lieben Frau Hilme für ihre unermüdliche schwere Arbeit, die sie für meine liebe Frau nebst Söhnchen Walter in den schweren Stunden gern getan hat. Besonders herzlichsten Dank der Familie Paul Schuster-Lomnitz für den schönen Palmenzweig und für die liebe Unterstützung während des Krankenzuges. Besonders Dank auch noch meiner lieben Schwägerin Anna Uschner für ihre unermüdliche Arbeit die sie Tag und Nacht für ihre liebe Schwester Frieda getan hat. Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Gräf für seine tröstenden Worte am Grabe, auch Herrn Lehrer Beger mit seinen Chorschülern für den erhebenden Gesang. Vor allem noch innigsten Dank für die Geldspende von den lieben Bekannten und Nachbarn von Ottendorf und Lomnitz. Dies alles hat meinem wunden Herzen so wohlgetan.

Sie folgte nach drei Jahren ihrem lieben Bruder Paul in die Ewigkeit nach.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, das man vom Liebsten was man hat, muss scheiden.

Schlaf wohl! Ruhe sanft! Auf Wiedersehn!

Wer sie gekannt und auch geliebt, wird meinen Schmerz ermessen.

Ottendorf-Okrilla, den 7. Dezember 1920.

Der schwergeprüfte Gatte

Max Ziesche nebst Kindern
Mutter, Eltern u. Geschwistern.

Ohren-Schützer
empfiehlt
Fahrradhaus Cunnersdorf

Männergesang-Verein „Deutscher Gruß“

Sonntag, den 12. Dezember im Gasthof zum Sirsch

grosses öffentl. Gesangs-Konzert

unter stützer Mitwirkung

der Konzertsängerin Fräulein-Kaas-Glashütte.

Einlass halb 7 Uhr

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Beginn halb 8 Uhr

der Vorstand.

Gasthof zu Cunnersdorf

Sonntag, den 12. Dezember von nachmittag an

humoristische Unterhaltung

1 Herr, 2 Damen

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und steht einem recht zahlreichen Besuch freundlich entgegen.

Paul Seidensticker.

Hemden-Barchent
in weiß, gestreift u. angebl.
Wollene Schürzen
Strickwolle in verschied. Preisl.
Reinwollene
Frauen- und Kinder-Strümpfe
G. Weinhold, Moritzdorf.

Brennholz
zum Sägen übernimmt
Wilhelm Bischoff
Holzwarenfabrik
Ottendorf-Okrilla.

Achtung!

Zahle stets

für Maschinenaufst., Eisen, Alt-Metalle, Lumpen,
sowie Weinflaschen, Papier und alle Arten Felle
die höchsten Tagespreise.

Alle Fabriken und Maschinen werden
durch meine Firma selbst abgebrochen.

E. Schubert & Co.

Hermsdorf bei Dresden.

Telephon Nr. 74 Amt Hermsdorf b. Dr.

Achtung. Gasthof Cunnersdorf. Achtung.

Große Geflügel-Ausstellung

verbunden mit Serien-Lotterie

veranstaltet vom Geflügelzüchter-Verein Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. Dezember

Eröffnung Sonnabend nachm. 2 Uhr

Um Unterstützung unseres Unternehmens durch recht zahlreichen Besuch bitten

Geflügelzüchter-Verein Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Gellgrauer, kurzhaariger

Wachhund

mit weissen Abzeichen auf
den Hüften „Lo 5“ hdbend.
ist gestern entlaufen.
Gegen Belohnung abzu-
geben.

Kleinokrilla Nr. 13.

Felle

kauft zu höchsten Tagespreisen
Emmerich Zaitnik,
Ottendorf, Auenstr. 30.

Feine Wäsche

wird zum Plätten
genommen.

Frau Ida Groppmann
Rachberrstraße 26.

Haushaltungs- Wäsche

in ordneren Posten wird zur
Reinigung angenommen.

Lohnwäscherei Hauffe
Königsbrück
Hintere Gasse Nr. 4.